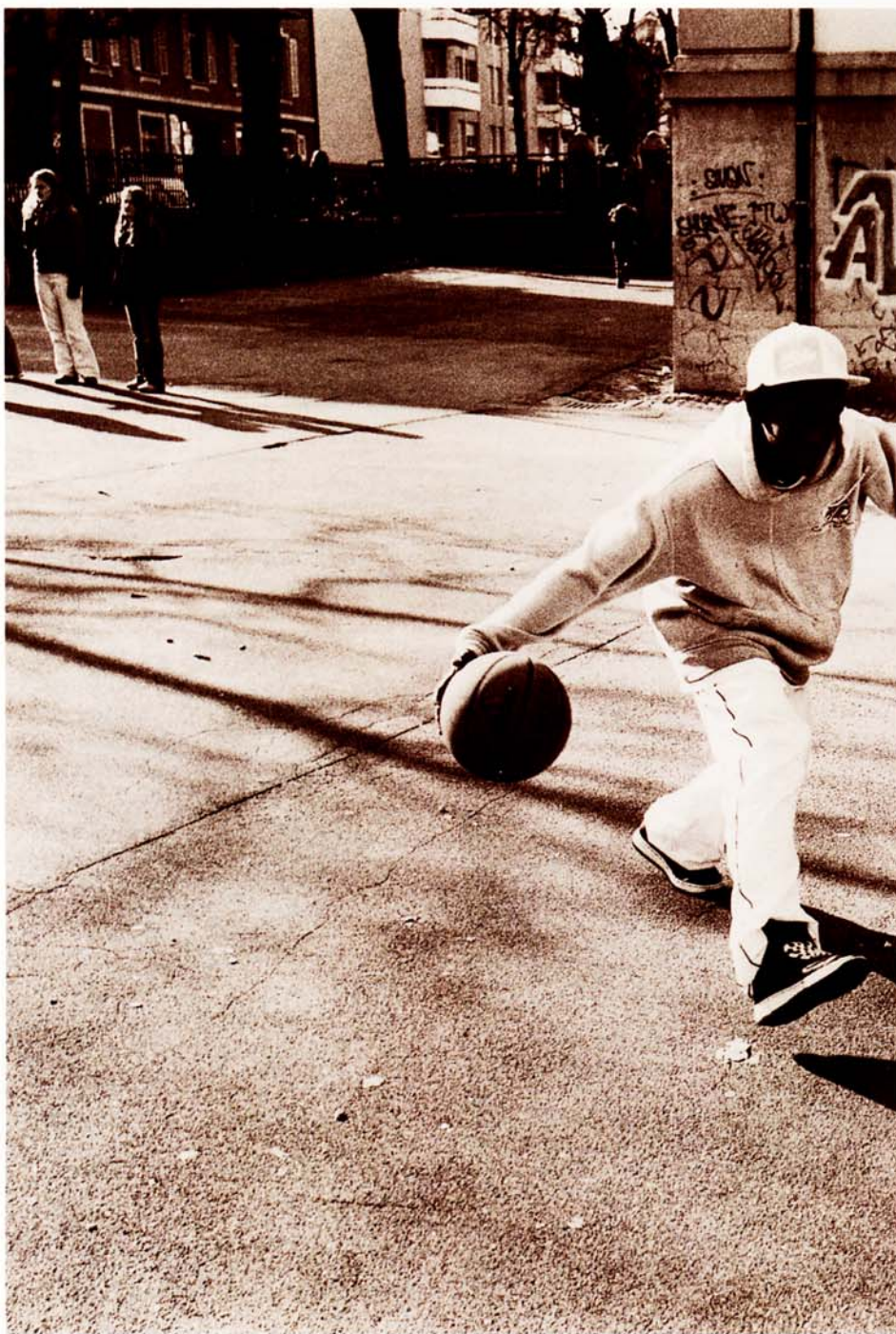


Theater zwischen Stuhl und Bank



Hannes Zaugg-Graf

Im Rahmen eines erstmals lancierten Theaterwettbewerbs zum Thema «Secondos» findet Ende Februar im Theater Miller's Studio in Zürich ein Festival statt, während dem die vier besten Umsetzungen des Themas «Secondos» von einer Fachjury auserkoren werden. Diese gehen anschliessend auf eine Tournee und sämtliche Theater Texte kommen in Buchform heraus.



In unserem Land leben mehr Secondos und Secondas, als von uns effektiv wahrgenommen wird. Als Secondos bezeichnet werden in der Schweiz geborene und aufgewachsene Kinder ausländischer Herkunft, also die zweite Generation von in die Schweiz immigrierten Menschen. Sie sind meist gut integriert, sprechen meistens Schweizer Dialekt, besuchten und absolvierten hiesige Schulen und Ausbildungen. Neben ihrem Herkunftsland bezeichnen sie auch die Schweiz als ihre Heimat und agieren oft als «Vermittler» zwischen ihren Eltern und hiesigen Gesellschaftsstrukturen.

Secondos verfügen also über mindestens zwei kulturelle Identitäten sowie Sprachkompetenzen und bewegen sich je nach Situation zwischen den beiden hin und her und fühlen sich dadurch gelegentlich sowohl in ihrem neuen, wie auch dem alten Heimatland, nicht wirklich «heimisch». Und ob sie einen Schweizer Pass besitzen, sieht man ihnen nicht an, aber sie konfrontieren uns mit der Realität einer zunehmend multikulturellen Schweiz.

Regisseur Peter Leu aus Bern und Kulturproduzentin Gjyle Krasniqi aus Luzern

hatten die Idee zu einem Theater-Wettbewerb, der sich mit dem ambivalenten Sein der Secondos zwischen dem Hier und Dort auseinandersetzen soll. Theater insbesondere auch deshalb, weil eine der Stärken dieses Mediums die Verdichtung und Unmittelbarkeit sind. Das Theater ergibt also die Möglichkeit, das Thema auf eine nicht didaktische Weise anzugehen. Mitinitiant Peter Leu interessierte dabei vor allem aber auch das Technische, das heisst die Organisation eines solchen Wettbewerbs. Er kann sich gut vorstellen, mit anderen Themen ein ähnliches Verfahren zu wählen, um so auch zu neuen Stücken zu kommen, oder Autoren und Produzierende projekt-mässig zu vernetzen.

Der Wettbewerb sollte denn auch bestehende und neu gebildete Gruppen und Ensembles der professionellen und Amateurtheaterszene, des Schul- und Jugendtheaters, aber auch Ad-hoc Gruppen ansprechen. Zugelassen waren zudem Autorinnen und Autoren.

Die Idee fand bei entsprechenden Fachstellen grossen Anklang und wurde in der Folge sowohl von kultureller wie auch von politischer Seite her unterstützt, so dass der Wettbewerb im letzten Frühjahr

ausgeschrieben werden konnte. Konkret sollten die Interessierten ein Theaterstück von 20 Minuten Dauer schreiben, welches eine Auseinandersetzung mit der Situation, der Befindlichkeit, den Problemen der Secondos und Secondos sowie von Schweizerinnen und Schweizern im täglichen Zusammenleben beinhaltet. Gerade diese Kürze war zum Teil eine der Motivationen, beim Wettbewerb mitzumachen, wie der Berner Theaterautor Peter Steiger gegenüber der Theater-Zytig ausführte. Gleichzeitig sei dies aber auch eine der Hauptproblematiken bei diesem komplexen Thema. Speziell fasziniert hat ihn aber auch der theatralische und dramaturgische Gehalt der Welten, die hier aufeinanderprallen. Steiger ist aber davon überzeugt, dass Probleme nicht mittels Theater gelöst werden können. Im besten Fall könne mit seinem Stück eine Botschaft transportiert werden, welche dann wiederum bei den Empfängern Auswirkungen haben kann.

Dies deckt sich mit den Absichten der Initianten, die sich durch den Wettbewerb einen Beitrag zur dringend nötigen Auseinandersetzung mit der Situation der Secondos in der Schweiz erhoffen. So glaubt Gjyle Krasniqi, dass man im Thea-



ter heikle Dinge geschickter ansprechen kann als im Alltag und dass die Bilder des Theaters wirkungsvoller seien als die rein politische Auseinandersetzung.

Aus den 29 eingesandten und anonymisierten Projektideen hatte die Jury die 16 Finalisten auszuwählen.

Für andere Gruppen stand mehr das Mitmachen bei einem Wettbewerb im Vordergrund. So etwa bei der Jugendtheatergruppe OKaY und ihrem Leiter Adi Patscheider aus Illnau. Umso überraschter waren sie aber über das Schaffen der ersten Hürde.

Für die Beurteilung wurden in erster Linie die Auseinandersetzung mit dem Thema «Secondo», respektive die inhaltliche Umsetzung, beurteilt. Weiter musste aber die Idee auch punkto Realisierbarkeit und Unterhaltsamkeit dem schriftlichen Urteil der Juroren aus der ganzen Schweiz standhalten.

In der Zeitschrift Musik und Theater zeigte sich Jurymitglied Christof Meier von der Eidgenössischen Ausländerkommission von der inhaltlichen Oberflächlichkeit einiger Projektskizzen enttäuscht. Die Genfer Regisseurin Françoise Courvoisier hingegen bemängelte die formal-künstlerische Qualität, war jedoch berührt von der direkten Motivation und Betroffen-

heit, die einige der Projekte prägt.

Die ausgewählten Projekte wurden mit einem Produktionsbeitrag belohnt, verbunden mit Aufgabe, die Idee bis im Herbst konkret auszuarbeiten und bis zum Final, bei dem Ende Februar in Millers Studio sämtliche Projekte vorgespielt und beurteilt werden sollen, einzustudieren.

Dabei gab es bei den Gruppen die unterschiedlichsten Probleme zu bewältigen. Waren es bei den einen das konkrete Ansagen von Proben mit Jugendlichen, die mittlerweile nicht mehr zur Schule sondern in eine Lehre gehen, so waren es bei anderen das konkrete Umsetzen von Bedingungen. Die Ensembles müssen nämlich zu einem bestimmten Prozentsatz aus Secondos oder Secondas bestehen, was einige Gruppen bereits bei der Besetzung vor Probleme stellte. Wiederum andere kamen erst später hinzu. Denn die beteiligten Autoren hatten die Aufgabe, für die Umsetzung ihrer Idee eine geeignete Gruppe zu finden. So kam auch das Theater Muntanellas aus Cazis zu Ehren und probt nun neben ihren sonst schon zahlreichen Inszenierungen durchs Jahr hindurch für den Wettbewerb.

Man darf gespannt sein, wie die Vorgabe von den 16 Gruppen umgesetzt wird. Die fertigen Stücke werden vom 24. bis 27. Februar anlässlich eines Festivals in Millers Studio in Zürich sowohl der Öffentlichkeit wie auch einer Fachjury präsentiert.

Die vier durch die Jury bestimmten Wettbewerbsgewinner werden mit je Fr. 3'000.– prämiert und erhalten zudem die Gelegenheit, während einer kleinen Schweizer Tournee ihr Stück einem weiteren Publikum vorzustellen.

Alle zum Finale zugelassenen Stücktexte werden in ihrer Gesamtlänge und Originalsprache in einem Sammelband «Viel Theater um Secondos» veröffentlicht und so weiteren Theatergruppen zugänglich und verfügbar gemacht.

Weitere Informationen unter:
www.secondofestival.ch

Die Schwarzweissbilder dieses Beitrages entstammen der Ausstellung «La Suisse Plurielle», welche im Berner Käfigturm noch bis am 19. März zu sehen ist.